

Helmut Maucher
Ehrenpräsident Nestlé S.A., Vevey

**Statement anlässlich der Regionalveranstaltung
„Wein“
am 23. Oktober 2006
Staatlicher Hofkeller Würzburg**

Herr Staatsminister,
meine sehr verehrten Damen, meine Herren,

gerne bin ich heute nach Würzburg gekommen um mit Ihnen über geplante Aktivitäten im Cluster Ernährung zu diskutieren.

In Zeiten zunehmender Globalisierung verschafft gerade ein regionaler Mix aus Standort-Stärken, Kompetenzen und Verbindungen vielen Unternehmen ganz spezifische Vorteile. Überregional oder international agieren kann heute nahezu jedes Unternehmen - den Unterschied machen die regionalen Stärken und regionalen Kooperationen aus. Auf diesen gilt es aufzubauen, sie gezielt zu stärken und daraus nachhaltige Wettbewerbsvorteile zu generieren.

Die Zielsetzung der Cluster-Initiative der Bayerischen Staatsregierung verfolgt genau diese - in meinen Augen richtige

- Zielsetzung. Dabei muss uns allen aber bewusst sein: Auch, wenn die Initiative politisch vorgegeben wurde, Cluster können nicht verordnet werden. Eine „Top-Down“-Clusterbildung ist nur schwer möglich. Vielmehr entwickeln sich Cluster und wachsen mit entsprechenden Aktivitäten der Unternehmen, Institutionen und engagierten Personen.

Zentrale Punkte sind hier

- eine verstärkte Zusammenarbeit über alle Stufen der Wertschöpfungsketten hinweg sowie
- die Schaffung eines innovationsfördernden Klimas.

Gestatten Sie mir hierzu ein paar kurze Ausführungen.

Innovationen

Die deutsche Lebensmittelwirtschaft ist scheinbar ein sehr innovativer Bereich. Ca. 30.000 Food-Innovationen pro Jahr unterstreichen dies. Davon sind aber nicht alle erfolgreich. Viele dieser sogenannten „Innovationen“ verschwinden schon nach ein paar Wochen oder Monaten wieder sang- und klanglos aus den Regalen. Es geht also um die Schaffung eines innovationsfreundlichen Klimas und die Initiierung entsprechender Informationsplattformen, welche die Umsetzung von Wissen in wirklich marktfähige neue Produkte

fördern, die an den Interessen und Wünschen der Verbraucher orientiert sind.

Innovation besteht in der Transformation von Wissen in neue Produkte, Prozesse und Dienstleistungen. Wie kann uns dies gelingen? Hierzu muss aktiv das verfügbare Wissen eingebracht werden. Denn: Innovationen kommen aus den Köpfen der Menschen! Dies ist der eigentlich entscheidende Punkt. Deshalb ist es erforderlich, dass Menschen im Zentrum des Clusters stehen.

Zusammenarbeit der beteiligten Akteure

Innovation heißt deshalb auch: Menschen zusammen zu bringen, bereits vorhandenes Wissen miteinander zu verknüpfen, um auf diese Weise „Neues“ zu schaffen. Diese Menschen, deren Wissen und Visionen wollen wir im Rahmen unserer Aktivitäten zusammen bringen, möchten sie zum gegenseitigen fruchtbaren Austausch animieren. Wer eine Atmosphäre schafft, in der sich Wissen vermehren kann, der erzeugt Innovation. Aus Innovationen entstehen Wachstum und Wohlstand.

Wichtig ist mir zu betonen, dass die Entscheider in den Unternehmen und alle Interessenten diese Cluster-Initiative als

Chance und als Angebot sehen sollten. Je mehr sich beteiligen, umso mehr können wir gemeinsam auch erreichen!

In Bezug auf die Einbringung von Unternehmen in den Cluster-Prozess muss man hier selbstverständlich die vielfach vorhandene Angst vor einem „Know-how-Klau“ offen ansprechen. Vorhandene Bedenken muss man ernst nehmen und darf sie nicht einfach vom Tisch wischen. Ziel muss die Partizipation an gemeinsam im Vorfeld erarbeitetem Know-how sein. Dieses neu erworbene Wissen gilt es dann unternehmensspezifisch umzusetzen.

Unternehmen in USA haben hier wesentlich weniger Schwierigkeiten zu verstehen, dass man in Teilbereichen kooperiert und trotzdem weiterhin mit seinen Partnern im Wettbewerb steht. Dieses Verständnis und diese Kooperationsbereitschaft zu fördern - und zwar auf allen Ebenen - sehe ich deshalb neben dem Transparentmachen von Wissen als wesentliche Aufgabe des Clusters.

In Franken sehe ich hierzu ausgezeichnete Chancen und Voraussetzungen. Aufgrund der bisherigen Aktivitäten meine ich, dass sich der Standort nicht nur durch exzellentes Know-how auszeichnet. Hier überwiegt auch eine hohe Kooperationsbereitschaft und Gestaltungskraft der regionalen Akteure. Ganz im Sinne des Cluster-Gedankens ziehen die

Wirtschaftsbeteiligten in Franken im Bereich Wein schon heute „an einem Strang“.

Sicherlich ist hier aber auch noch oder gerade wegen dieser Bereitschaft noch mehr Potenzial vorhanden. Den Beteiligten in den Weinbaugemeinden muss klar werden, dass es nicht darum geht, den Nachbarn als Konkurrenten „auszustechen“. Vielmehr muss die Einsicht vorherrschen, dass nur gemeinsam Erfolg möglich ist. Erforderlich ist eine „Kooperation in Konkurrenz“, denn die konkurrierenden Angebote der Beteiligten ergänzen sich und führen so zu einer echten Kooperation bei der Gewinnung von Gästen und neuen Frankenweinkennern. Bei allen unseren Überlegungen dürfen wir nicht vergessen, dass wir mehr Frankenwein verkaufen wollen. Für unsere Markenüberlegungen müssen wir noch zwei Alleinstellungen stärker berücksichtigen: den Bocksbeutel und die Silvanerrebe. Diese Situation müssen wir noch stärker ausschöpfen und als Chance begreifen. Hinzukommt, dass wir an der gesamten deutschen Weinproduktion nur mit etwa 5 – 6 % beteiligt sind. Wir müssen im Marketing also eine echte Segmentpolitik betreiben. Wenn wir den Anteil um 1 % erhöhen können, haben wir automatisch ein Umsatzwachstum von 20 %

Im übrigen wird auch der Zusammenarbeit der Unternehmen mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen eine große Bedeutung zukommen. Grundlagenforschung hat sicherlich ihre

Berechtigung. Aber gerade für einen funktionierenden Cluster brauchen wir einen Transfer, brauchen wir anwendungsorientierte Forschung. Hier müssen die Themen behandelt werden, die von der regionalen Wirtschaft benötigt werden. Auch hier haben wir bereits erste Schritte getan. Herr Staatsminister Miller hat dies am Beispiel „Bocksbeutel“ ja bereits skizziert.

Es verändert sich ja sehr viel im Weinanbau und in der Weinkellerei. Neben unseren eigenen Überlegungen und der Zusammenarbeit mit der Forschung, sollten wir auch ab und zu über den eigenen Zaun hinausschauen und sehen, was in anderen Gegenden Deutschland und in der Welt passiert.

Auch die Politik ist gefordert. Im Rahmen unserer Arbeit im Cluster Ernährung wird es deshalb auch erforderlich sein, Forderungen an die Regierung zu formulieren. Ich denke hier beispielsweise an die Ausrichtung und Verstärkung der staatlichen Forschung, eine Verbesserung der Infrastruktur, Maßnahmen in der Gesetzgebung und den Abbau von Bürokratie sowie eine Beschleunigung der Planungsarbeit. Gerade vor dem Hintergrund eines verschärften Wettbewerbs auf den europäischen, wie auch internationalen Märkten, oder des Preisdrucks ist die Formulierung solcher Forderungen wichtig.

Schluss

Meine sehr verehrten Damen, meine Herren,

neben guten Ideen und innovativen Konzepten ist vor allem Mut gefragt. Mut neue Wege zu gehen. Und das bedeutet auch, Mut zum Risiko zu zeigen.

Es geht in der Hauptsache einmal darum, die Wettbewerbsfähigkeit der fränkischen Weinwirtschaft zu stärken. Zur Erreichung dieser sicherlich anspruchsvollen Ziele werden wir mit unseren Aktivitäten folgende Strategien verfolgen:

- mehr gegenseitige Information
- mehr Zusammenarbeit
- Konkretisierung der Forschung und Innovationsförderung sowie
- Formulierung von Forderungen auf politischer Ebene.

Ferner müssen wir, wie schon erwähnt, alle Anstrengungen unternehmen, um den Absatz zu erhöhen.

Nun gilt es, Maßnahmen zu konkretisieren und zügig umzusetzen. Wie Herr Staatsminister Miller bereits erwähnt hat, werden wir heute diesbezüglich einen weiteren Schritt machen.

Dabei muss uns bewusst sein: Nur ein konstruktives Zusammenwirken aller Akteure wird den Cluster Ernährung zum Erfolg führen.

Meine Damen und Herren, wir leben in einer Wettbewerbswirtschaft. Zum Wettbewerb gehört auch ein gewisser Kampfgeist. Deshalb schließe ich mit einem Zitat von Bert Brecht: „Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren“.

Ich wünsche Ihnen allen viel Erfolg im Rahmen unserer Clusteraktivitäten für Wein.